Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 42 (1966-1967)

Heft: 7

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

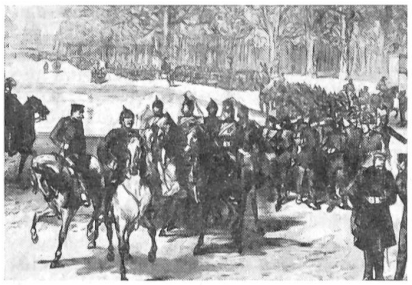
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eines Sonntags im Februar 1871. Preußische Einheiten besuchen kompanienweise die Gärten der Tuilerien.

Drei Tage nach der Besetzung der Stadt durch die Deutschen. Fast ausgehungerte Leute aus der Zivilbevölkerung erbitten von den deutschen Soldaten Lebensmittelzuteilungen. Dazu ist zu bemerken: Große Mühe bereitete dem französischen Oberkommando während der Belagerung die Versorgung der Zivilbevölkerung, denn Paris hatte damals fast zwei Millionen Einwohner. Die Privatschlächtereien wurden gleich zu Beginn der Belagerung in städtische Anstalten umgewandelt. Die tägliche Fleischration — hauptsächlich Pferdefleisch — wurde auf 100 Gramm pro Kopf festgesetzt. Die Preise für die noch käuflichen Lebensmittel stiegen rapid in die Höhe. Anfang November 1870 kostete ein Pfund Butter 8 Franken, ein Kilogramm Kartoffeln 2,50 Franken, für eine geschlachtete Katze wurden 5 bis 8 Franken bezahlt, für ein Huhn 50 Franken, für eine Gans 60 Franken, für ein Dutzend Eier 6 Franken. In den Vorstädten von Paris waren die Ratten ein waidgerechtes Wild und ein gesuchter Artikel geworden. Hier ist noch folgendes beizufügen: Zu besonderer Bedeutung gelangte während der Belagerung die Aviatik. In der Armee wurde eine Ballonabteilung gegründet. 65 Ballone mit 155 Reisenden, Brieftauben und Postsendungen verließen während der Dauer der Belagerung die Stadt. Die Einrichtung funktionierte gut. Von den 65 abgesandten Aerostaten fielen fünf den Deutschen in die Hände, zwei fielen ins Meer und acht landeten außerhalb Frankreichs.

Die Proklamation König Wilhelms von Preußen zum deutschen Kaiser im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles am 18. Januar 1871.

Blick über die Grenzen

Das Neueste: Gewehr mit Radargerät

(Unser Umschlagbild)

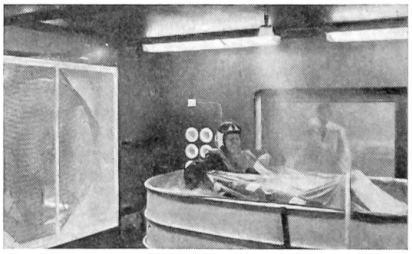
Ein tragbares, batteriebetriebenes Radar-Gerät, das im 9000-Megahertz-Bereich praktisch störungsfrei arbeitet und die Ortung sich bewegender Objekte im Umkreis bis zu rund 250 m Abstand vom Beobachter ermöglicht, wurde von einer Spezialabteilung der Radio Corporation of America entwickelt. Eine Erhöhung bzw. Erniedrigung der Frequenz des am aufgespürten Objekt reflektierenden Peilstrahls zeigt an, ob sich dieses auf den Beobachter zu bewegt oder sich von ihm entfernt. Das Echo wird in hörbare Signale umgewandelt, die der Beobachter im Kopfhörer wahrnimmt.
Das neue Gerät vermag Menschen und Tiere bei Dunkelheit, niedrigfliegende kleine Flugzeuge oder Fahrzeuge zu orten, sofern ihre Bewegungsgeschwindigkeit nicht weniger als 60 cm/h und nicht mehr als 72 km/h beträgt. Ein erfahrener Beobachter kann auf Grund der akustischen Echosignale sogar unterscheiden, ob es sich bei dem Objekt zum Beispiel um einen Lastwagen oder einen kleinen Jeep handelt. Das Gerät wiegt 900 Gramm, der Batteriesatz hat das gleiche Gewicht. Tic

Schönes Wetter, Regen und Sturm

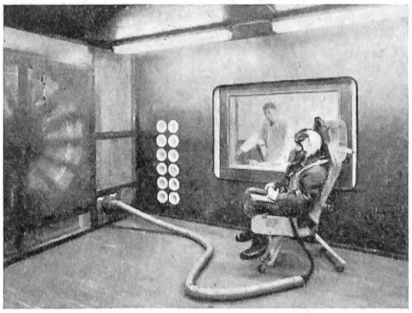
Schwedens Piloten trainieren in neuartiger Klimakammer

Eine Klimakammer mit technischen Finessen, die gewöhnliche Anlagen dieser Art erheblich übertreffen dürften, wurde kürzlich in der Versuchszentrale der schwedischen Luftstreitkräfte in Malmslätt in Dienst gestellt; erbaut wurde sie von Svenska Fläktfabriken (SF).

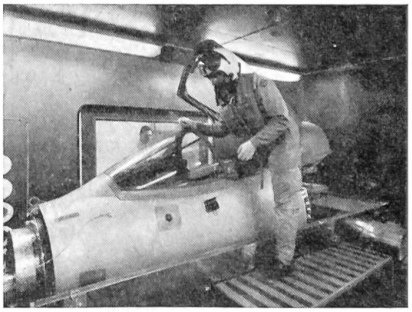
Die neuartige Klima-Anlage besteht aus einer einzigen Versuchskammer, in der man vier verschiedene Wettersituationen gleichzeitig hervorrufen kann. Der in der Versuchskammer aufgebauten Flugzeugkabine kann temperierte Luft und Feuchtigkeit zugeführt werden, die von den in der Kammer herrschenden klimatischen Verhältnissen ganz verschieden ist. Die Kabinenaußenwand kann bis auf 150 °C erhitzt werden, um Voraussetzungen zu schaffen, die denen entsprechen, die beim Fliegen bei hohen Mach-Geschwindigkeiten entstehen.
Ferner gestattet die Versuchskammer die Nachahmung verschiedener äußerer Umstände und Bedingungen, mit denen ein Pilot fertig werden muß. Man kann zum Beispiel ein Wasserbecken aufbauen und die Strapazen Wirklichkeit werden lassen, denen ein Flieger ausgesetzt ist, wenn er im kältesten Winter auf offener See notlanden muß.
In der Versuchskammer kann die Temperatur zwischen −40 Grad und +70 Grad C schwanken, in der Kabine und im Fliegeranzug zwischen −5 Grad und +40 Grad C, während man die Feuchtigkeit von 0 bis 100 Prozent variieren kann. Die Luft wird 630 mal pro Stunde gewechselt, und Regen, Sturm und schönes Wetter reguliert man mittels eines Drucksystems. Schaltbrett und Signaltafel außerhalb der Kammer gestatten Aerzten und Wissenschaftern, sämtliche Vorgänge in der Versuchskammer fortlaufend zu beobachten. Tic



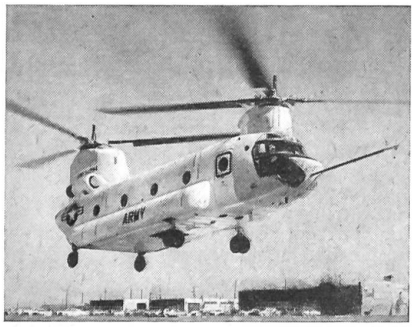
Soeben wird in der Klimakammer ein Ueberlebungsversuch nach dem Abspringen an einem unfreundlichen Wintertag über See durchgeführt, bei welchem sich der Pilot in seinem Gummiboot zu retten versucht.



Innenaufnahme der Klimakammer während der Durchführung von Versuchen mit verschiedenen Bekleidungsausrüstungen.



Im Versuchsraum ist eine Attrappe des schwedischen Düsenjägers «Draken» aufgestellt. Der Pilot steht im Begriff, sich einer Versuchsreihe zu unterziehen.



Erstflug von Helikopter CH-47B

Im Auftrag der US-Armee entwickelt das Hubschrauberwerk Vertol der Flugzeugwerke Boeing zur Zeit Versionen des Armee-Helikopters CH-47 Chinook. Das in der ersten Phase dieses Programms hergestellte Muster CH-47B (als Weiterentwicklung der CH-47A) absolvierte kürzlich seinen erfolgreichen Erstflug. Die serienmäßige Auslieferung an die amerikanische Armee wird im Mai 1967 beginnen. Das Flugzeug entwickelt eine Geschwindigkeit von nahezu 300 km/h. Die Chinook-Armeehelikopter werden in Vietnam für verschiedene Einsätze verwendet, unter anderem für Truppentransporte, Treibstoff-, Munitions- und Verpflegungsnachschub, Flüchtlingsevakuierung usw.

Tic

Der «Nigginäggi» kommt mit Flugzeug

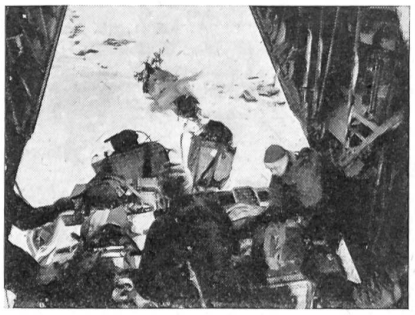
Kanadische Piloten spielen in der Arktis den Weihnachtsmann

Wenn die endlose, weiße Einöde der kanadischen Arktis unter den milden Strahlen des letzten Vollmonds vor Weihnachten aufleuchtet, schweifen die Blicke der wenigen Kanadier, die verstreut in der ungeheuren Weite des Nordens wohnen, nach Süden; fester kuscheln sie sich gegen die grimmige Kälte in ihre warmen Hüllen und horchen nach einem Geräusch, das ihnen einen ganz sicher erwarteten Besuch ansagt. Dieses Geräusch ist das Brummen eines Motors — des Motors eines Flugzeuges der kanadischen Luftstreitkräfte, das wie jedes Jahr als Vertreter des Weihnachtsmanns kreuz und quer über eine Landschaft fliegt, die von den Strahlen des Mondes — dem Licht, das er sich von der Sonne borgt — gespenstisch erleuchtet ist; die Sonne selbst ist drei dunkle Monate lang nicht zu sehen.

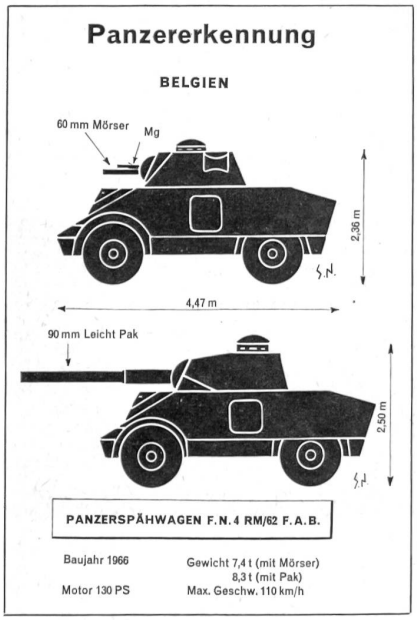
Für die Kanadier in der Arktis gehört es seit einigen Jahren zur Weihnachtstradition, daß Mitglieder der 435. Staffel in Edmonton auf ihrem 9000 Kilometer langen Flug von einer abgelegenen Siedlung zur anderen allen dort Wohnenden Weihnachtsgrüße und Geschenke überbringen. Unter der Führung erfahrener Piloten, die sich im hohen Norden ebensogut nach Sternbildern wie nach Landkarten zurechtfinden, dröhnt die «Hercules», eine schwere, viermotorige Turbinenstrahlmaschine, durch die arktische Nacht. Sie kreist über jeder der ungefähr 20 verschwindend kleinen Siedlungen, um die Weidenkörbe mit den vielen guten Sachen abzuwerfen, und schraubt sich dann wieder in die Höhe, während unten alles gespannt wartet, bis die Weihnachtsfracht an Fallschirmen langsam und sanft zur Erde gleitet: Spielzeug für die Kinder, Köstlichkeiten für den Weihnachtstisch, Christbäume, die mit ihrem Kerzenschimmer etwas Wärme in die öde, kahle Landschaft bringen sollen, Geschenke und Grüße von Verwandten und Freunden im Süden. Vorsorglich sind diese vom Himmel fallenden «Weihnachtspakete» mit kleinen Lichtlein versehen, damit sie ohne Mühe geborgen werden können. Tic

Der ungewöhnliche weihnachtliche Sendbote «Hercules» wird geladen, und bald beginnt die Fahrt. «Von drauß vom Walde komm ich her...»

St. Niklaus hat das Steuer übernommen und führt als seltener Weihnachtsmann die Maschine den arktischen Siedlungen zu, die mit Ungeduld auf ihn warten.



Die «Abwurfmannschaft» in voller Aktion. Sie besteht nur aus geschulten Fallschirmspringern, die durch ein Seil im Flugzeug gesichert sind und den Fallschirm auf sich tragen. Soeben sind die Männer im Begriff, den Tannenbaum und die Geschenkkörbe für Pangnirtung abzuwerfen. Pangnirtung ist eine kleine Siedlung am Polarkreis und die letzte Station, wo das Flugzeug noch auf Tageslicht trifft.



Oesterreichische Unteroffiziersgesellschaft gegründet

th. Nachdem in allen Bundesländern unseres Nachbarstaates Oesterreich in den letzten Jahren und Monaten Unteroffiziersgesellschaften gegründet wurden, schritt man kürzlich in Wien zur Gründung eines Dachverbandes, der Oesterreichischen Unteroffiziersgesellschaft. In Salzburg fand darauf die erste Generalversammlung der Gesellschaft statt, an der an die Ausarbeitung eines Geschäftsverteilungsplanes und die Bildung von Referaten geschritten wurde. Zur Sprache kam auch die Errichtung eines hauptamtlichen Sekretariates. Wichtige Geschäfte waren auch die Dienstrechtstellung des Unteroffiziers und die Sozialpolitik sowie Organisationsfragen in den Bundesländern. Die Unteroffiziersgesellschaft Oesterreichs hat in Verteidigungsminister Dr. Georg Prader einen guten Fürsprecher gefunden, der die Belange der freiwilligen außerdienstlichen Tätigkeit künftig entscheidend fördern dürfte. Eine Delegation der Gesellschaft nahm in Belgien erstmals am 2. Kongreß der Europäischen Vereinigung der Unteroffiziere der Reserve teil, der kürzlich in Antwerpen stattfand.

Schweizerische Armee

25 Jahre Ueberwachungsgeschwader

Von Heinrich Horber, Frauenfeld

Als vor einem Vierteljahrhundert der Zweite Weltkrieg rings um unser Land tobte und dabei Neutralitäts- bzw. Grenzverletzungen durch Kriegsflugzeuge fremder Mächte wiederholt vorkamen, hatte man bei uns die Lehre gezogen, daß mit einer Flugwaffe, die auf dem Milizsystem aufgebaut ist, keine dauernde Alarm- und Abwehrbereitschaft gewährleistet sein kann.

So wurde im Jahre 1941 durch einen Bundesratsbeschluß das Ueberwachungsgeschwader ins Leben gerufen, um damit jederzeit über einsatzbereite Luftstreitkräfte zur Wahrung der Neutralität verfügen zu können. Das Ueberwachungsgeschwader — in den nachfolgenden Zeilen kurz Ue.G. genannt — ist die einzige Berufsorganisation unserer Flugwaffe und zugleich der ganzen Armee.

Im Laufe dieser 25 Jahre sind 304 Piloten, Beobachter und Verwaltungsbeamte ins Ue.G. eingetreten.

In diesem Zeitraum haben sechs Kommandanten das Ue.G. befehligt und zwar: